

Yana Milev (Hg.)

# Europa im freien Fall

Orientierung in einem  
neuen Kalten Krieg

Sloterdijk

Shemlev

Münkler

Milev

Grinberg

Ganser

TURIA + KANT

# REGIME CHANGE UND VERDECKTE KRIEGSFÜHRUNG IN DER UKRAINE

DANIELE GANSER

Es freut mich sehr, dass Sie zu diesem Vortrag gekommen sind. Mein Name ist Daniele Ganser, ich bin Schweizer Historiker, 42 Jahre alt und forsche zu verdeckter Kriegsführung. Wir haben heute ein sehr schwieriges Thema: Es geht um den *regime change*, den Regierungssturz in der Ukraine. Wer steckt dahinter?

Das ist eine brisante Frage, und ich möchte vorausschicken, dass sich die Historiker darin nicht einig, ja sogar zerstritten sind. Der größte Teil der Historiker bearbeitet diese Frage nicht einmal. Was ich Ihnen heute präsentiere, sind meine Analysen, und ich möchte darauf drängen, dass Sie auch andere Leute fragen, was sie denn glauben, wer die Regierung in der Ukraine gestürzt hat. Sie können das gerne im Freundeskreis machen, ich habe das in der Schweiz in den letzten Wochen getan, weil ich intensiv dazu geforscht habe. Die allgemeine Meinung ist: Das Volk. Das Volk habe durch friedliche Proteste die Regierung gestürzt. Und das ist falsch!

Die ukrainische Regierung wurde durch Scharfschützen gestürzt. Das ist ein gravierender Unterschied zu einer sozialen Revolution, der Proteste vor-

ausgingen. Wenn Scharfschützen eine Regierung stürzen, ist das eine militärische Operation, wenn die Menge eine Regierung stürzt, ist das eine zivile Operation. Das muss man auseinanderhalten. Natürlich stellt sich dann die Frage: Wer sind diese Scharfschützen? Das kann auch ich nicht ganz einfach beantworten, aber ich möchte Sie an dieses Thema heranzuführen. Ich werde mit Ihnen deshalb eine Weltreise unternehmen, wir werden nicht nur in die Ukraine, sondern auch nach Kuba und in den Iran gehen. Fangen wir an!

Was ist in der Ukraine passiert? Präsident Janukowitsch wurde im Februar 2014 gestürzt, der neue Präsident heißt Poroschenko. Dazwischen haben Sie einen Premierminister, Jazenjuk, und das Hauptproblem, das wir in den westlichen Medien oder auch in der Bevölkerung haben, ist, dass niemand sich diese Namen merken kann. Die Situation ist nicht übersichtlich. Wenn man nicht genau hinsieht, dann hat eben irgendwie ein Oligarch den anderen abgelöst. Einfacher dargestellt ist es mit dem *regime change* wie beim Fußball: Einer geht raus, ein Neuer kommt rein. Das heißt übersetzt: Putsch oder Regierungsturz. Wesentlich dabei ist, dass Leute außerhalb des Spielfelds entscheiden, ob ein offensiver oder ein defensiver Spieler reinkommt, um durch diesen Wechsel das Spiel zu beeinflussen. Janukowitsch ist out, Poroschenko in. Das ist der Spielerwechsel. Wenn man aber nicht weiß, welche Positionen die vertreten, versteht man das ganze Spiel nicht mehr.

Im Fußball ist das übersichtlich, in der internationalen Politik komplizierter. Der wesentliche Unterschied zwischen diesen beiden Männern, da sind sich die Forscher einig, ist dieser: Der eine war ein Freund von Russland. Er wollte nicht, dass die Ukraine in die Nato hineinkommt. Poroschenko, der neue Mann, der eingewechselt wurde, ist eher ein Freund der USA. Er möchte, dass die Ukraine in die Nato hineinkommt. Schon diese ganz einfache Analyse zeigt: Das verändert das Spiel fundamental. Und jetzt haben wir den CIA-Analysten Ray McGovern, der eine sehr weitreichende Aussage macht: »Es war ein vom Westen gesponserter Putsch, es gibt kaum Zweifel daran.«

Aber wer ist der Westen? Der Westen, das sind eigentlich wir, die Nato-Länder, angeführt von den USA. Wenn Ray McGovern das sagt, nehme ich das sehr ernst. Darum wäre das meine grundlegende These für diesen Vortrag. McGovern hat übrigens im September 2014 in Berlin<sup>1</sup> über diesen »gesponserter Putsch« gesprochen. Was geschah danach? Funkstille! Seine Aussage wurde nicht rezipiert und lief eigentlich nur auf YouTube. Ich kenne McGovern nicht persönlich, aber aus meiner Forschung. Warum finde ich ihn interessant? Er war zuständig für die Vorbereitung des Tagesberichts der CIA an den

---

<sup>1</sup> Ray McGovern, Vortrag im »Sprechsaal«, Berlin, 6.9.2014, <http://sprechsaal.eobanus.de/programm/ukraine-ex-cia-russland-spezialist-ray-mcgovern-spricht>.

Präsidenten. Die CIA legt jeden Morgen einen solchen Bericht über die Lage der Welt vor. Ray McGovern hat das sehr, sehr lange gemacht. Er kann den Iran und den Irak auseinanderhalten, er kennt den Unterschied zwischen Schiiten und Sunniten, er weiß, wo die Sowjets ihre Militärstützpunkte haben. Er weiß, dass die USA in Guantanamo einen Militärstützpunkt haben. Er kennt die Welt. Er ist wirklich ein kluger Kopf, und wenn dieser Mann so etwas sagt, ist das besonders interessant, weil er einer jener Amerikaner ist, die schon sehr lange die aggressive imperiale Politik der USA und den Angriffskrieg gegen den Irak kritisieren, einer, der über die amerikanische Politik sagt: Es ist nicht richtig, dass wir lügen und töten.

Sobald Poroschenko gewählt worden war, äußerte er in einem Interview mit der »Bild«-Zeitung im Mai 2014 ganz klar, dass er die Ukraine in die Nato hineinführen will. Er sagte: »Es gibt dafür noch keine Mehrheit, aber ich möchte, dass man in diese Richtung arbeitet.« Die Nato hatte schon Jahre zuvor beschlossen, dass die Ukraine ihr beitreten soll. Das war im Jahr 2008, nur hatte die Ukraine damals sozusagen die falsche Regierung gewählt. Mit diesem Wechsel hat man es nun geschafft.

Kommen wir zum Assoziierungsabkommen der Ukraine mit der EU. Das ist zunächst einmal ein komplizierter Ausdruck: Ein Assoziierungsabkommen ist kein Beitritt! Ich bin aus der Schweiz, und Sie wissen: Die Schweiz ist kein EU-Mitglied, auch nicht

Mitglied der Nato. Sie wissen, dass die Ukraine ein Abkommen zu unterzeichnen hatte, das irgendwie mit der EU verbunden war. Es ging aber nicht um den Beitritt, und die Ukraine hat auch nicht abgestimmt. Es ging um ein Abkommen, in dem es in erster Linie um einfache Wirtschaftsfragen zu gehen schien. Liest man es jedoch genauer, erkennt man: Es hat auch militärische Elemente. Der Streit eskalierte im November 2013, als Präsident Janukowitsch das Abkommen mit der EU scheitern ließ. Die deutsche Journalistin Gabriele Krone-Schmalz meinte später, dieses Assoziierungsabkommen<sup>2</sup> sei von den Medien nicht richtig erklärt worden.

Da bin ich mit ihr völlig einig. Sie sagte auch, dass dieses Abkommen eigentlich die Krise eingeleitet hat und dass in Artikel 7 dieses Abkommens von militärischer Zusammenarbeit die Rede ist. Man hat also immer das Gefühl, die Ukraine sollte in die Nato hineingeholt werden. Das war ganz klar eine militärische Taktik. Wir sagen oft in der Forschung, dass die Europäische Union ein Friedensprojekt sei. Hier stellt sich die Frage: Inwiefern hat hier die EU nicht den Frieden, sondern eher den Krieg herbeigeführt? Das ist eine schwierige Frage, die noch zu wenig diskutiert wird. Wenn das Abkommen eher destabilisierend gewirkt hat, was wir heute sehen, dann hat Frau Krone-Schmalz vermutlich Recht. Sie sagte

---

<sup>2</sup> Gabriele Krone-Schmalz in der Sendung »Im Dialog« (Phoenix), 4.10.2014.

auch, die Medien hätten schon zu einem frühen Zeitpunkt wissen und berichten müssen, dass dieses Abkommen die Ukraine zerreißt. Und das passierte tatsächlich: Die Ukraine ist heute zerrissen.

Im Kern geht es in meinem Vortrag nicht nur um den Krieg in der Ukraine, sondern auch um Medienkompetenz. Ich bekomme viele E-Mails von Leuten, die fragen: »Wie mache ich das denn jetzt mit den Medien? Ich bin frustriert, ich bin unzufrieden.« Da ich die E-Mails nicht alle beantworten kann, möchte ich hier kurz auf solche Fragen antworten: Im Moment verändert sich unser Medienverhalten. Früher haben wir abgewartet, was uns serviert wird. Da kamen Abendnachrichten, etwa 10 Stories in einer halben Stunde – die Breaking News. Dabei haben wir keine Möglichkeit, uns das alles zu merken. Machen Sie selbst den Test, nehmen Sie ein Blatt Papier und schreiben Sie auf, was die 10 Stories der heutigen Abendnachrichten waren. Am ehesten werden Sie schreiben: Morgen regnet es. Das ist in etwa, was wir uns merken können. In der Schweiz vielleicht noch: Unser Tennisspieler Roger Federer hat gewonnen. Man könnte auch ein zweites Blatt nehmen und aufschreiben, was gestern in den Abendnachrichten gekommen ist. An was können Sie sich da noch erinnern?

Spätestens jetzt wird es sehr beschämend. Sie werden merken, dass Sie sich überhaupt nicht mehr erinnern können.

Was am Schluss bleibt, sind vor allem Feindbilder. Feindbilder können Sie emotional aufnehmen, dann wissen Sie einfach: 9/11, das war Osama bin Laden, der ist böse. Ukraine ist Putin, der ist böse, so viel zur Politik. Ich denke, was wir jetzt brauchen, ist ein Medienkonsum, der aktiv sucht, was einen interessiert. Sie sagen: Mich interessiert die Welt. Sie googeln etwas, klar werden Sie dabei überwacht. Trotzdem können Sie einen Begriff eingeben, zum Beispiel Tomatenzucht. Das kann einen ja interessieren, Tomatenzucht. Mich interessiert auch das Thema MH17 – der Flugzeugabschuss über der Ukraine. Dann verfolgen Sie dieses Thema, und das ist etwas ganz anderes: Sie werden aktiv.

#### **DIE USA, DAS HERRSCHENDE IMPERIUM AUF DEM GEOPOLITISCHEN SPIELFELD**

Zurück in die Ukraine: Im September 2014 hat dann der Neue, der Eingewechselte, dieses Assoziierungsabkommen unterschrieben. Jetzt haben Sie schon sehr viel gelernt. Sie wissen, was ein *regime change* ist, Sie wissen, dass dieses Assoziierungsabkommen militärische Komponenten hatte, und Sie haben die Aussage von Ray McGovern, dass es ein vom Westen gesponserter Putsch war. Wenn er »Westen« sagt, meint er die USA. Die USA sind heute das mächtigste Land der Welt. Darum bezeichnen wir Historiker die USA als Imperium. Immer, wenn ich

das sage, regen sich gewisse Leute auf. Darauf antworte ich: Es gab immer wieder Imperien. Es gab das Römische Imperium, das Britische Imperium, die Holländer hatten mal imperiale Politik, die Franzosen beherrschten Teile von Afrika als Kolonialmacht. Man sollte sich auch nicht aufregen, wenn ich sage: Paris liegt in Frankreich. Das sind einfach Fakten. Dann kann man weiterfragen: Ist es ein Imperium, das der Menschheit hilft? Oder eines, das rücksichtslos seine Interessen durchsetzt? Darüber kann man diskutieren. Man kann nicht darüber diskutieren, ob die USA ein Imperium sind oder nicht.

Wie beurteilen wir als Historiker ein Imperium? Zuerst schauen wir, wer die Weltreservewährung besitzt. Das sind die USA, sie haben den Dollar. Meist hat ein Imperium die wichtigste Währung der bestehenden Welt. Der Dollar kann in den USA gratis gedruckt werden, seit die Golddeckung aufgehoben wurde. Dazu haben die USA das größte Bruttoinlandsprodukt, es beträgt 14.500 Milliarden. Das ist eine Zahl, die man in der Schule nicht lernt, weil sie so gewaltig wirkt, dass man sie sich auch nicht merken kann. Die kleineren Länder überlegen sich, ob sie das Imperium kritisieren sollen oder nicht, denn sie alle unterhalten wirtschaftliche Beziehungen mit der größten Wirtschaft der Welt. Der von mir wenig geschätzte amerikanische Stratege George Friedman machte bei einem Vortrag in Chicago im Februar

2015<sup>3</sup> folgende interessante Aussagen: »Wir sind ein sehr junges Imperium. Wir wollen nicht einmal darüber nachdenken, dass wir ein Imperium sind. Aber wir sind fast ein Viertel der Weltwirtschaft, wir werden viele Menschen sehr verärgern.« – Da hat er Recht.

Ein Imperium versucht naturgemäß seine Macht zu stabilisieren und zu erweitern. Mit Menschenrechten hat das überhaupt nichts zu tun. Man versucht, Schürfrechte sowie Exportmärkte zu kontrollieren, und baut dabei Militärposten auf. Gleichzeitig muss man der Öffentlichkeit immer erzählen, dass man das nur mache, um zu helfen. Aber meiner Meinung nach stimmt das nicht.

Ein Imperium erkennen Sie auch daran, dass es die größte Luftwaffe besitzt. Die USA haben eine überlegene Luftwaffe. Ich kann mich erinnern, als ich 14 Jahre alt war, ging ich ins Kino, um »Top Gun« mit Tom Cruise zu sehen. Wegen der Flugzeuge und Motorräder war für mich damals völlig klar: Das ist ein qualitativ hochwertiger Film. Ich hatte ja keine Ahnung von internationaler Politik! 20 Jahre später fand ich heraus: Wenn die Filmproduktion einen Flugzeugträger, ein Flugzeug oder

---

<sup>3</sup> Der Gründer und Vorsitzende des führenden privaten US-amerikanischen Think Tanks Stratfor, George Friedman, in einem Vortrag für The Chicago Council on Global Affairs über die geopolitischen Hintergründe der gegenwärtigen Ukraine-Krise und der globalen Situation insgesamt, Chicago, 2.2.2015, [https://www.youtube.com/watch?v=efAOEEyv\\_e4](https://www.youtube.com/watch?v=efAOEEyv_e4).

mehrere Flugzeuge brauchte, wurde das Filmskript zuerst dem Pentagon vorgelegt. Das Verteidigungsministerium sah sich das Skript an und bewertete, ob die Verteilung von Gut und Böse stimmte. War sie für das Pentagon falsch, bekam die Produktion nichts. Dann machte man einen Film mit Pappkarton-Flugzeugen, das war nicht ganz so cool. Das empörte mich damals! Aber das ist die kulturelle Macht, die die Amerikaner haben. Sie transportieren in ihren Filmen, zum Beispiel »American Sniper«, immer auch ihre kulturelle Analyse der Welt. Das habe ich damals mit Entsetzen festgestellt, und seither schaue ich mir »Top Gun« nicht mehr an.

Die Amerikaner haben auch die meisten Drohnen im Einsatz. Da gibt es die Drohne vom Typ »Predator«, mit der sie schon 3.000 Leute erschossen haben. Der US-Professor Noam Chomsky sagte dazu, das sei die größte legale Terrorkampagne, die es je gab. Soldaten am Boden lenken diese unbemannten Drohnen mit Joysticks und schießen dann die Raketen ab. 3.000 Tote sind sehr viel! Was, wenn Al-Qaida Drohnen hätte und in den letzten 10 Jahren 3.000 Leute damit erschossen hätte? Man würde das als extreme Form des Terrorismus bezeichnen. Wenn es das Imperium tut, bedeutet es Terrorismusbekämpfung. Daraus folgt: Sie müssen immer genau hinschauen, wie Sprache benutzt wird. Das Imperium hat ein Interesse daran, durch den Einsatz von Sprache Zustimmung zu erreichen – *manufacturing consent* nennt man das. Nebenbei: Die

Drohnen werden zum Teil über den Stützpunkt Ramstein in Deutschland gelenkt.

Die Amerikaner haben auch die meisten Flugzeugträger. Da bin ich wieder bei »Top Gun«, doch es wird übersichtlich. Die USA besitzen 10 Flugzeugträger, die Briten zwei, China einen, Russland einen. Sie sehen an diesen Zahlen, wer das Imperium ist, da müssen wir nicht lange diskutieren. Wenn Sie die Flugzeugträger haben, können Sie die Weltmeere kontrollieren, sagt George Friedman. Keine Macht hat das jemals geschafft! Die Briten besaßen auch eine starke Flotte, aber alle Weltmeere hatten sie niemals unter ihrer Kontrolle. Aus Sicht der USA heißt das: Wir können in anderen Ländern einmarschieren, aber sie können nicht bei uns einmarschieren, das ist eine sehr schöne Sache. Wir müssen die Kontrolle über die Meere und den Luftraum behalten, denn das ist die Basis unserer Macht. Das ist kein Geheimnis in den USA! Die dortige Elite ist sich darüber völlig im Klaren, dass sie das Imperium sind und diese Macht ausnutzen können.

#### **DER INFORMATIONSKRIEG DES IMPERIUMS**

Nun befinden wir uns mitten in einer Informationsrevolution, und die wird überwacht. Die NSA ist der größte US-Geheimdienst im Bereich Signals Intelligence, dem Überwachen digitaler Kommunikation – E-Mails, Twitter und Facebook, die ganzen Social

Media. Als in Deutschland darüber diskutiert wurde, ob die Amerikaner die Deutschen abhören, hat Obama gesagt: »Niemand hört Ihre Anrufe ab.« Glauben Sie dem Präsidenten? Der Präsident ist immer der Kopf des Imperiums und muss für das Imperium kommunizieren. Er kann nicht sagen: »Ich möchte mich für den Irak-Krieg entschuldigen, da haben wir gelogen. Da waren keine ABC-Waffen. Ich würde auch gerne das Rüstungsbudget um 90 Prozent reduzieren. Und dann möchte ich in alle Länder fliegen, die wir bombardiert haben, um mich dafür zu entschuldigen.« Wenn Sie das als Präsident täten, würden Sie erschossen. Das heißt, Obama handelt in einer Funktion, wenn er sagt: »Niemand hört Ihre Anrufe ab.« Eine Aussage, die natürlich nicht wahr ist. Sie kennen den Satz »Ausspähen unter Freunden, das geht gar nicht.« Das hat Bundeskanzlerin Angela Merkel gesagt, als klar wurde, dass auch sie abgehört wird.

Das Imperium hat die besten Möglichkeiten, Menschen abzuhören. Ich sage immer: Wenn Sie eine E-Mail verloren haben und nicht mehr wissen, was Sie geschrieben haben, rufen Sie bei der NSA an: Vielleicht haben die eine Kopie! Jetzt gibt Leute, die sagen: Ich habe herausgefunden, dass die NSA uns überwacht, also kommuniziere ich nicht mehr. Aber das hat keinen Sinn! Ich möchte Sie eher dazu ermuntern, untereinander zu kommunizieren, sich auszutauschen. Denn es gibt zwei Supermächte: Die größte Supermacht sind die USA, eben das Impe-

rium, aber die zweitgrößte, das ist nicht China, das ist auch nicht Russland, auch nicht Deutschland oder die Europäische Union, sondern das ist die öffentliche Meinung. Um die wird heute intensiv gekämpft. Wo ist dieses Gebiet der öffentlichen Meinung? Kann man das geografisch festmachen? Ja: Es befindet sich zwischen Ihren Ohren!

Das Imperium unterhält auch weltweit Militärbasen, ca. 700, unter anderem in Ramstein. Die Amerikaner haben also Basen in Deutschland, aber Deutschland hat keine Basis in den USA. Daran erkennen Sie das Imperium.

#### **DEUTSCHLAND GEGEN RUSSLAND**

Man kann für das Imperium sagen, dass Eurasien der schwierigste Raum ist. In Eurasien, also Europa und Asien zusammengenommen, befinden sich die größten Rohstoffvorkommen zwischen dem Persischen Golf und dem Kaspischen Meer. Darum ist es Ziel des Imperiums, diesen Raum zu kontrollieren. Das ist schwierig für die USA, denn sie sind viel kleiner als Eurasien. Darum haben die Amerikaner gesagt: Nun gut, hier haben wir Russland, das größte Land, hier Deutschland. Die Russen besitzen sehr viele Rohstoffe, Öl und Gas. Die Deutschen sind sehr klug, haben gute Technik, viel Wissen. Wir müssen verhindern, dass die Deutschen und die Russen zusammenarbeiten. Es wäre besser, die Russen

und die Deutschen würden sich gegenseitig erschießen, denn dann werden beide geschwächt.

Einige finden diesen Gedanken absurd, aber genau das wurde für die amerikanische Geostrategie vorgeschlagen. Der schon erwähnte George Friedman hat dieses Jahr Folgendes gesagt: »Die USA können als Imperium nicht andauernd in Eurasien intervenieren. Ich empfehle daher eine Taktik, die von Präsident Reagan gegen den Iran und den Irak eingesetzt wurde: Er unterstützte beide Kriegsparteien. Dann haben sie gegeneinander und nicht gegen uns gekämpft. Das war zynisch und amoralisch, aber es funktionierte. In dem Moment, in dem wir einen Stiefel auf europäischen Boden setzen, sind wir aufgrund der demografischen Unterschiede zahlenmäßig völlig unterlegen. Sie können diesen Raum nicht mit Truppen besetzen, aber Sie können durchaus auch Deutschland und Russland gegeneinander aufhetzen, wenn die Bevölkerung nicht wachsam ist. Wir können zerstrittene Mächte unterstützen. Auch die Briten haben damals nicht Indien besetzt, sondern einzelne indische Staaten – und diese gegeneinander aufgehetzt.«

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass mit dem Vorschlag, man solle Deutschland und Russland gegeneinanderhetzen wie den Irak gegen den Iran, folgende Zahl im Raum steht: Dieser Irak-Iran-Krieg dauerte von 1980 bis 1988 und forderte 400.000 Tote. Heute haben viele schon vergessen, dass die USA in den 1980er Jahren Saddam Hussein

unterstützt haben. Durch die Iran-Kontra-Affäre wurde dann klar, dass sie auch den Iran unterstützten. Wenn ich das Studenten erkläre, sagen die immer: »Moment, das ist ja abgefahren. Die haben beide Seiten mit Waffen beliefert?« Darauf sage ich: Ja, begriffen! Dann sagen sie: »Aber das hat wohl nichts mit Menschenrechten zu tun?« Und ich: Noch mal begriffen! Das Hauptinteresse der USA, für das sie immer wieder Krieg geführt haben – im Ersten und im Zweiten Weltkrieg, auch im Kalten Krieg –, war auf die Beziehung zwischen Russland und Deutschland gerichtet, denn vereint sind die beiden die einzige Macht, die die USA bedrohen kann. Ihr Hauptinteresse besteht darin sicherzustellen, dass dieser Fall nicht eintritt – sagt wiederum George Friedman.

Die Beziehung zwischen Deutschland und Russland ist nicht irgendeine. Es ist eine ganz wichtige Beziehung in diesem großen eurasischen Raum. Wenn Deutschland und Russland Freunde sind – das würde ich den beiden Ländern empfehlen –, dann haben sie mehr Macht. Ich habe mich gefragt: Ist das in der Politik diskutiert worden? Sahra Wagenknecht von der Partei Die Linke hat mit Verweis auf Friedman im Jahr 2015 das Gleiche im Bundestag geäußert: Hauptinteresse der USA sei es, ein Bündnis zwischen Deutschland und Russland zu verhindern. Das hat natürlich auch die Kanzlerin gehört. Das heißt, diese Dinge werden in der Politik diskutiert. Sie dagegen hören zuhause vor dem Fernseher selten da-

von. Das wird nicht in den ARD-Abendnachrichten oder bei Pro7 berichtet. Darum werden Sie aktiv. Sie googeln zum Beispiel den Namen George Friedman und können das auf YouTube anschauen. Das ist die neue Medienkompetenz. Ich schaue trotzdem noch Champions League, kann jedoch unterscheiden, was Unterhaltung ist und was Weiterbildung. Man sollte nie behaupten: »Ich bilde mich gerade weiter, weil ich die Tagesschau schaue.« Medienkompetenz ist sehr gefordert im 21. Jahrhundert.

#### **NATO-OSTERWEITERUNG: FEINDBILD PUTIN**

Ich möchte nun zu dem sehr wichtigen Punkt »Nato-Osterweiterung« kommen. Putin ist im Moment der »böse Mann«. Die internationale Politik, so wie sie von den Medien erklärt wird, erscheint einfach: Jagd auf den bösen Mann! Das war in den letzten 20 Jahren immer so: Der böse Mann wechselte dauernd – erst Saddam Hussein, dann Gaddafi. Ein neuer Mann hieß Bin Laden, dann musste der getötet werden, oder Milošević. Es wird immer Jagd gemacht, heute auf Assad oder Putin. In den Medien wird dagegen nicht darüber berichtet, dass es um Einflussphären, um Militärstützpunkte oder Rohstoffe geht. Die Geschichte vom »bösen Mann«, das ist eine Geschichte für die Blöden. Denn der »böse Mann« wird gelegentlich mit Waffen unterstützt, und dann würden die Kinder fragen: »Aber Mama, warum gibt

man denn einem bösen Mann diese gefährlichen Waffen?« Saddam Hussein wurde zuerst unterstützt, später mutierte er zum »bösen Mann«. Heute wird Putin in dieser Weise präsentiert, er ist immer in den Medien. In den USA wird kaum reflektiert, ob diese Karikatur als Bösewicht richtig oder falsch ist. Der amerikanische Linguist und Kritiker des US-Imperiums Noam Chomsky, den ich sehr schätze, analysierte: »Putin hat illegal gehandelt, aber ihn als Verrückten darzustellen, der krank im Hirn ist und Alzheimer hat, eine böse Kreatur mit Rattengesicht, das ist bester Orwellscher Fanatismus. Was immer man über Putins Politik denkt, sie ist verständlich.« Chomsky macht hier etwas, was man fast nicht mehr machen darf in den Mainstream-Medien: Er sagt, man müsse Putin verstehen! Chomsky weiter: »Die Idee, dass die Ukraine einem westlichen Militärbündnis beitreten könnte, wäre für jeden russischen Staatschef inakzeptabel.« Und das sehe ich genauso. Wir haben uns viel zu wenig in das russische Denken hineinversetzt und uns gefragt: Ist es für die Russen möglich, die Ukraine sozusagen in die Nato zu lassen? Die Antwort ist ganz klar: Nein. Das geht nicht!

Jetzt gibt es noch einen amerikanischen Bösewicht im Spiel, der heißt General Breedlove: einer der Falken in der Politik wie Friedman. Der Kabarettist Volker Pispers hat einmal gesagt: »Wenn der Feind bekannt ist, dann hat der Tag Struktur.« Damit hat er völlig recht. Die Frage ist nur: Was ist das bessere Feindbild? Eines wäre das Feindbild Nato,

das Supreme Allied Command Europe, vertreten durch Breedlove. Den könnte man als Bösewicht in den Medien in der Weise inszenieren, dass die Leute am Schluss sagen: Der Breedlove ist zuständig für den Krieg in der Ukraine. Das Entscheidende bei den Medien jedoch ist, dass dies nicht passiert. Sie bekommen dauernd Putin serviert und nicht Breedlove.

Die Nato-Osterweiterung ist etwas, was die Leute zum Teil noch im Kopf haben. Da ging es darum, dass man nach dem Fall der Mauer Deutschland wiedervereinigen wollte. Ich finde, das war eine sehr gute Sache. Es setzte voraus, dass die DDR von russischen Panzern freigeräumt wurde. Ich hätte es besser gefunden, das ganze Deutschland wäre neutral geblieben, ohne der Nato beizutreten. Jetzt ist ganz Deutschland Nato-Mitglied. Man muss den Russen unter Gorbatschow dafür dankbar sein, dass der Abzug sich ohne einen einzigen Schuss vollzog, was einfach vergessen wird. Das ist jetzt 25 Jahre her, wir sind hier in Berlin, es sind genau 70 Jahre seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs vergangen. Ich frage: Wie kann es sein, dass jetzt in den Nato-Ländern die Russen für alles Böse und Üble verantwortlich gemacht werden? Gorbatschow hatte damals gesagt: Wir ziehen die Truppen aus der DDR zurück, aber wir möchten nicht, dass die Nato sich weiter ausdehnt. Die Amerikaner hatten das auch versprochen. Der große Fehler der Russen war, dass sie sich diese Zusage nicht schriftlich geben ließen. Sie sollten diesen Fehler nicht wiederholen, um im

Konfliktfall Dokumente vorlegen zu können. Im Falle der Neutralität Deutschlands könnten sie das heute nicht, obwohl diese Zusage immer wieder kolportiert wird. Natürlich haben die Amerikaner danach dieses Versprechen gebrochen: Polen kam in die Nato hinein, Estland, Lettland, Litauen, Tschechien, die Slowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Kroatien. Die Türkei war schon zuvor in der Nato.

Sie sehen, die Nato ist nach Osten gegangen. Darüber gibt es in der historischen Forschung überhaupt keinen Zweifel. Jetzt hätte man gerne noch dieses Stückchen Ukraine dazu, dann ist man noch näher an Moskau herangerückt. Darin besteht für mich die Strategie der Nato. Ich sage immer: Wenn Napoleon von hier gestartet wäre, hätte er einen kürzeren Weg nach Moskau gehabt. Das ist Geostrategie. Beim Nato-Gipfel in Wales kamen Journalisten des Senders Pro7 auf mich zu und fragten: »Herr Ganser, Sie sind Nato-Experte. Können Sie bitte etwas zum Ukraine-Krieg sagen?« Ich war bereit dazu und habe gegenüber dem Fernsehteam erklärt: Sehen Sie, das Hauptproblem im Ukraine-Krieg ist der Wille der Nato, die Ukraine in das Bündnis aufzunehmen. Ich verwies darauf, dass sich die Nato in den letzten 25 Jahren systematisch nach Osten ausgedehnt hat. »Vielen Dank, Herr Ganser, sehr interessant, alles im Kasten«, bekomme ich zu hören. Am nächsten Tag erhalte ich eine E-Mail: Sehr geehrter Herr Dr. Ganser, leider konnten wir aufgrund der

sich überstürzenden Ereignisse Ihren Beitrag nicht senden, freundliche Grüße.

Das ist für mich der Punkt: Wenn Sie Putin kritisieren, kommen Sie in die Abendnachrichten, wenn Sie die Nato-Osterweiterung kritisieren, wird das rausgeschnitten. Diese Leute haben das Gefühl, dass das nicht auffällt. Doch schon bald wird eine breitere Öffentlichkeit merken, dass diese Erweiterung viel zu wenig beachtet wurde. Die Ukraine wäre zusätzlich ein riesiger Schritt in Richtung Osten. Ich bin leider fest davon überzeugt, dass die Nato dieses Ziel weiterverfolgen wird und die Russen das nicht zulassen werden. Sie würden eher die Ukraine in einem Bürgerkrieg zerstückeln, als die ganze Ukraine in die Nato zu lassen. Da haben Sie genau die Entwicklung, die Friedman beschrieb. Er sagte: Wäre doch noch gut, wenn deutsche Nato-Soldaten in der Ukraine am Schluss Russen erschießen. Hier haben Sie die Rattenfalle, die bereitsteht um hineinzutappen.

Natürlich wird in den Abendnachrichten dem Volk erklärt: Im Jahr 2014 habe Putin dafür gesorgt, dass Krieg in unserem Teil der Welt wieder denkbar geworden ist. Er sei kein Partner mehr, er sei ein Gegner – so ein Kommentator im Ersten Deutschen Fernsehen. Er hätte auch sagen können: Der amerikanische General Breedlove hat dafür gesorgt, dass Krieg in unserem Teil der Welt wieder denkbar ist, er ist also kein Partner mehr, er ist ein Gegner! In Amerika gibt es Professoren, die das kritisch hinter-

fragen – zum Beispiel John Mearsheimer von der University of Chicago: »Man stelle sich die Empörung in Washington vor, wenn China ein mächtiges Militärbündnis schmiedete und versuchte, Kanada und Mexiko dafür zu gewinnen.« Sie müssen in der Friedensforschung nur etwas ganz Einfaches tun: Die Rollen vertauschen! Als Frankreich im Jahr 2011 Libyen bombardierte<sup>4</sup>, gab es 30.000 Tote<sup>5</sup> Stellen Sie sich vor, Gaddafi hätte Frankreich bombardiert mit 30.000 Toten. Und wenn sich jetzt Russland ausdehnt und Mexiko plus Kanada in ein Militärbündnis aufnimmt?

Ich fasse an dieser Stelle noch einmal zusammen: Der *regime change* in der Ukraine vollzog sich wie ein Spielerwechsel im Fußball. Im Assoziierungsabkommen der Ukraine mit der EU gab es militärische Elemente. Sie wissen, die USA sind das Imperium, und Sie wissen, die Nato hat sich in den letzten 25 Jahren nach Osten erweitert. Um das Thema *regime change* historisch zu vertiefen, soll nun eine Reise in den Iran unternommen werden.

---

<sup>4</sup> Wikipedia, »Internationaler Militäreinsatz in Libyen 2011«, [https://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler\\_Militäreinsatz\\_in\\_Libyen\\_2011](https://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler_Militäreinsatz_in_Libyen_2011).

<sup>5</sup> AG Friedensforschung, »NATO leugnet Kriegstote«, <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Libyen/tote.html>.

*Regime change* hat es nämlich schon öfters gegeben – auch im Iran. Dort wurde der Premierminister Mossadegh im Jahr 1953 gestürzt. Der Grund: Er hatte das Erdöl des Irans verstaatlicht. Vereinfacht gesagt, haben den Sturz der amerikanische Geheimdienst CIA und der britische Geheimdienst MI6 initiiert. Das war natürlich völlig illegal. »Darf man das?«, werde ich gelegentlich gefragt und antworte darauf: Nein, natürlich nicht! »Wird das denn gemacht?« Die Antwort lautet: Ja! Es wird Chaos erzeugt, um einen *regime change* zu erzwingen. CIA-Mitarbeiter haben sich dafür in einigen Fällen als Kommunisten verkleidet und Terroranschläge inszeniert. Der Vorstellungswelt sind da keine Grenzen gesetzt. Man muss einfach das Land ins Chaos stürzen. Für mich steht außer Frage: »Außenpolitik war und ist ein Kampf um Rohstoffe und Absatzmärkte.« Das sagte Oskar Lafontaine, für den es damit eben nicht um die Jagd auf den »bösen Mann« geht.

Mossadegh war ja kein »böser Mann«: Er war demokratisch gewählt, dennoch hat man ihn gestürzt. Das haben die Iraner dann auch gemerkt und geschrieben: Yankees go home! Das war vor Facebook – da hat man noch mit dem Pinsel Losungen an die Wand gemalt. Die Iraner haben in dem damaligen Chaos schon gemerkt, dass das eine schwierige innenpolitische Situation ist, aber sie haben es durchgezogen. Die Briten hatten zuvor 100 Prozent der

iranischen Erdölreserven über BP – British Petroleum – kontrolliert. Weil die Amerikaner an dem Regierungssturz beteiligt waren, forderten sie von den Briten einen Teil des Erdöls. Ich glaube, sie haben sich auf 50:50 geeinigt. Die Beute wurde sozusagen unter den Räufern aufgeteilt. Man kann verstehen, dass viele Iraner diese amerikanische Intervention in ihre innere Angelegenheiten missbilligen. Heute sollen wir den Eindruck haben, der Iran sei ein »böses« Land. Aber wer ist gut, wer ist böse? Wie würde die Antwort ausfallen, hätten die Iraner die Regierung 1953 in den USA gestürzt?

*Regime change – out: Mossadegh, in: General Fazlollah Zahedi, mit dem Schah hinter sich. Was tat Fazlollah Zahedi? Er machte die Verstaatlichung des Erdöls rückgängig. Zur Erinnerung die Ukraine: Janukowitsch raus, Poroschenko rein, Janukowitsch wollte nicht in die Nato, Poroschenko möchte in die Nato, was nicht so kompliziert ist.*

#### **REGIME CHANGE IN GUATEMALA**

Gehen wir nach Guatemala, ein kleines Land in Mittelamerika. Im Jahr 1954 wurde dort Jacobo Árbenz Guzmán, Sohn eines Schweizer Einwanderers, gestürzt. Warum? Wieder ging es um Wirtschaftsinteressen. Sie hatten in Guatemala eine Situation mit großen Landbesitzern und vielen Arbeitslosen. Árbenz wollte eine Landreform durchführen und

Ländereien über 270 Hektar gegen Entschädigung enteignen. Seine Entscheidung war: Soll doch jeder Bauer ein kleines Stück haben, dann ist er immerhin Selbstversorger. Diejenigen, die ein großes Stück Land besaßen, fanden das nicht so »cool«, wie die amerikanische United Fruit Company, heute Chiquita, die dort ein riesiges Imperium zur Bananenproduktion besaß. Es geht nicht immer um Erdöl, manchmal auch »nur« um Bananen, doch immer um Wirtschaftsinteressen. Das Szenario in Guatemala war das gleiche: Die CIA hat Leute vor Ort mit Waffen ausgerüstet, die haben die Arbeit gemacht. Am Schluss geht der Präsident. Wer waren die Drahtzieher? Amerikaner, in diesem Fall Außenminister John Foster Dulles und Präsident Dwight Eisenhower. Eisenhower hat die Regierungen in Guatemala und im Iran gestürzt. Der neue guatemaltekische Präsident, Carlos Castillo Armas, machte natürlich die Landreform wieder rückgängig. Erinnern Sie sich an das Beispiel Fußball? Der Neue muss schon was anderes bringen, sonst können Sie den alten Mann drin lassen! *Regime change* – in and out.

#### **REGIME CHANGE AUF KUBA**

Kuba im Jahr 1962 ist ein anderes Beispiel: Fidel Castro musste weg! Castro wurde im Rahmen der Schweinebuchtinvasion im April 1961 angegriffen. Zusammen mit Che Guevara war er im Jahr 1954 in

Guatemala gewesen, als *Árbenz* gestürzt wurde, beide hatten die damaligen Ereignisse sehr genau beobachtet und wussten um das Vorgehen bei einem Versuch zum *regime change*. Der beginnt damit, dass die CIA Kuba bombardiert<sup>6</sup>. Die Kubaner wenden sich an den Sicherheitsrat der UNO: »Wir werden gerade bombardiert.« Darauf sagt der amerikanische Botschafter: »Wir haben damit nichts zu tun.« Darauf der kubanische Vertreter: »Aber ihr bombardiert uns gerade, ihr versucht unsere Regierung zu stürzen.« Die Antwort des amerikanischen Botschafters, ich habe die Originaldokumente gelesen: »Nein. Das ist die kubanische Luftwaffe. Die ist so entrüstet über dieses diktatorische Castro-Regime, dass sie desertiert.« Bevor sie es verlasse, bombardiere sie das eigene Land. Von Interesse war für mich auch, wie die Franzosen und die Briten im Sicherheitsrat darauf reagierten: Wenn unser ehrenwerter Kollege aus den USA das sagt, dann muss es wohl stimmen.

Castro hat sich dann politisch den Russen zugewandt, Chruschtschow stationierte Militärraketen auf Kuba. Das war die *missile crisis*, die Kuba-Krise – ein ganz gefährliche Situation. Chruschtschow ist der Vor-Vor-Vorgänger von Putin, wenn Sie so wollen. Man versuchte auch später noch, Fidel Castro

---

<sup>6</sup> Daniele Ganser, *Die Kubakrise – UNO ohne Chance. Verdeckte Kriegsführung und das Scheitern der Weltgemeinschaft 1959–1962*, Kai Homilius Verlag, Berlin 2007.

zu stürzen. Im Pentagon vertrat man dabei die Ansicht: Wir müssen die amerikanische Bevölkerung davon überzeugen, dass Fidel gefährlich ist. Erst dann können wir mit dem Regierungssturz beginnen. Wir sollten in den USA Terroranschläge durchführen, die dann Castro zugeschrieben werden. Ein amerikanisches Schiff sollte auf Guantanamo Bay, dem US-Militärstützpunkt auf Kuba, gesprengt werden. Urheber: Fidel Castro! In einem Dokument der amerikanischen Regierung steht: »We could blow up a US ship in Guantanamo Bay and blame Cuba.« Also: »Wir könnten ein amerikanisches Schiff in die Luft sprengen und es Fidel anhängen.« Das macht richtig schlechte Stimmung! Eigentlich war das eine einfache Taktik: »We could develop a communist cuban terror campaign in the Miami area, in other Florida cities and even Washington.«

»Inszenierter Terror, verdeckte Kriegsführung, was sind das für Leute?«, werde ich gelegentlich gefragt. Darauf meine Antwort: Das sind Leute, die sehen nicht böse aus, sondern sie wollen den Sieg. Sie sind Militärs: Töten müssen wir so oder so, sagen sie, und Täuschung gehört dazu. Um noch einmal das Fußballbeispiel zu bemühen: Wenn Sie auf einen Gegner zulaufen, sagen Sie nicht, ich geh hier rechts durch und werde den Ball hoch ins obere Eck spielen. Nein! Sie täuschen irgendwie etwas an. Täuschung ist immer das Ziel. Doch im Fußball gibt es keine Toten. Die »Operation Northwoods« ist ein

Beispiel, wie das amerikanische Pentagon plant: Angriffe auf die eigene Bevölkerung. Der Mann, der die Ermächtigung zu dieser verdeckten Operation unterschrieb, war Lyman Lemnitzer, Chairman of the Joint Chiefs of Staff, höchster General im Pentagon. Mit diesem Dokument kann man nachweisen, dass das Pentagon inszenierten Terror geplant hat. Warum wurden die Planungen nicht ausgeführt? Weil John F. Kennedy, damals Präsident, entschied: Völlig undenkbar! Das machen wir nicht! Dann wurde er getötet.

#### **REGIME CHANGE IN DEN USA**

*Regime change* in den USA – ein ganz wichtiger Moment in der amerikanischen Geschichte: Kennedy fährt am 22. November 1963 durch Dallas, hier wird er erschossen. Die Polizei nimmt sehr schnell Lee Harvey Oswald fest, und dann wird Lee Harvey Oswald von Jack Ruby erschossen, zwei Tage nach dem JFK-Mord. Drei Jahre danach stirbt auch Jack Ruby. Das macht es für die Forscher schwierig: Sie haben drei Tote übereinander gelagert. »Kennedy Slain on Dallas Street, Johnson becomes President«, lautete die Schlagzeile, das ist der *regime change* in den USA. Einer geht weg, der andere kommt rein. Wenn der Präsident erschossen wird, folgt ihm immer der Vize-Präsident – das ist die Regelung. Der neue ist auch der, der den *regime change* untersu-

chen muss. Der Warren-Report untersuchte, wer Kennedy erschossen hat. Johnson bekam den Bericht, der besagt: Lee Harvey Oswald, ein 24-Jähriger, erschoss Kennedy. Selbst erschossen, kann er sich zum Fall nicht mehr äußern. Natürlich gibt es in den USA viele Leute, die die Ergebnisse des Berichts vom Einzeltäter bezweifeln. Gestritten wird vor allem über die Rolle von John Connally, der vor Kennedy saß, als auf den offenen Wagen des Präsidenten geschossen wurde. Dabei wurde Connally wie der Präsident getroffen. Besonders streitet man sich über die sogenannte *magic bullet*. Diese Kugel soll laut Abschlussbericht Kennedy zuerst getroffen haben, um dann die Flugrichtung zu wechseln, wodurch auch Connally von ihr verletzt wurde. Ich möchte dazu nichts weiter sagen, denn mich interessiert in erster Linie der *regime change* – out: Kennedy, in: Johnson –, der bis heute die Historiker beschäftigt.

#### **REGIME CHANGE IN CHILE**

Wir waren im Iran, in Guatemala, in Kuba, in den USA. Gehen wir noch nach Chile. In Chile haben Sie Salvador Allende. Er war Arzt, er wurde 1970 demokratisch vom Volk zum Präsidenten gewählt. Es wird oft gesagt, *regime change* mache man nur, um einen bösen Diktator loszuwerden, was nicht richtig ist. *Regime change* macht man immer dann, wenn sich für die wirtschaftlichen und strategischen Interessen

Vorteile ergeben. Deshalb kann auch ein demokratisch gewählter Arzt gestürzt werden. Er hat den Hass der USA auf sich gezogen, weil er sich mit Fidel Castro traf. Deshalb wollte US-Präsident Nixon zusammen mit Henry Kissinger Allende stürzen. Am 11. September, in diesem Fall am 11. September 1973, wurde der Präsidentenpalast bombardiert. Das war eine sehr grobe Art des *regime change*. Das Militär übernimmt die Macht, Allende stirbt am selben Tag, vermutlich durch Selbstmord. Rein kam Pinochet. Dieser General ist für 3.200 Morde und 38.000 Fälle von Folter verantwortlich. Trotzdem unterstützte Kissinger Pinochet wegen der strategischen Interessen. Out: Salvador Allende, in: Pinochet. Sie sehen das Muster.

#### **REGIME CHANGE IN AFGHANISTAN UND KOSOVO**

Gibt es das heute noch – *regime change*? Natürlich! Gehen wir nach Afghanistan. Der dortige *regime change* hat mit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 begonnen. Man machte damals Osama bin Laden für die Anschläge verantwortlich. Der befand sich in Afghanistan, also ist man nach Afghanistan gegangen und hat das Land bombardiert. Ich weiß, über 9/11 wird gestritten, vor allem über World Trade Center 7, das dritte Gebäude, das nicht durch einen Flieger getroffen wurde und dennoch

einstürzte. Darüber werde ich heute nicht referieren. Dennoch müssen diese Terroranschläge weiter untersucht werden, weil sie die Basis für den *regime change* in Afghanistan waren. Wie sah dieser aus? Schon am 7. Oktober 2001, also weniger als drei Wochen nach 9/11, marschierten US-Truppen in Afghanistan ein und besetzten Kabul. Mullah Mohammed Omar, der Anführer der Taliban, wurde gestürzt. Der Neue, der reinkam, hieß Hamid Karzai. Interessant ist, wo er ausgewählt wurde – in Deutschland, bei einer Konferenz in Bonn. Was würde geschehen, frage ich, wenn der nächste deutsche Bundeskanzler in Afghanistan bestimmt würde? Präsident Bush hat Karzai besucht, ihn sich streng im Sinne von »Junge, das schaffst du!« angeschaut. Karzai verlor jedoch sehr schnell die Kontrolle über sein Land und regierte nur noch Kabul. Afghanistan versinkt im Chaos, die Amerikaner führen Krieg und bauen ihre Militärbasen weiter auf.

Es geschieht immer das Gleiche, wenn Sie sich etwa das Kosovo anschauen: Da gibt es jetzt Camp Bonds-teel. Überall, wo Sie als Imperium einen Krieg führen, stürzen Sie nicht nur die Regierung, sondern bauen gleich noch einen Militärstützpunkt und kontrollieren darüber hinaus die Pipelines. Es ist wirklich wie beim Fußball: Mullah Omar geht raus, Hamid Karzai geht rein! Der *regime change* dauert an! Es läuft, läuft und läuft. Das ist der Krieg! Für die Menschen vor Ort ist das nicht nur eine technische Sache,

es gab bis heute 220.000 Tote. Das ist schon eine massive Gewaltspirale, die wir heute erleben und wie die Studien der »Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges« bestätigen.

Wir haben auch die Bundeswehr in Afghanistan. Der Konflikt rückt dadurch näher heran Aber warum ist die Bundeswehr dort? Drehen Sie es um und fragen sich: Wie würden Sie es beurteilen, wenn afghanische Soldaten durch Berlin oder durch München marschierten? Das fänden Sie irritierend. Das Gleiche empfinden auch die Afghanen! Letztlich wird sich die Nato zurückziehen und das Land in einem chaotischen Zustand zurücklassen. Zwar ist Bundeskanzlerin Merkel in das Land gereist, um sich ein Bild von der Lage zu machen. Die Vertreter der US-Armee, unter anderem Dan McNeill, haben ihr erklärt, wie man die eine Regierung gestürzt und die andere installiert hat und was überhaupt noch alles zu tun ist.

Diese Leute verstehen nicht, dass die Menschen in Afghanistan nicht von fremden Mächten beherrscht werden wollen. Die Leute in Afghanistan haben die Blutrache: Eigentlich bringen sich die Stämme oft untereinander um. Wenn der Vater stirbt, sagt er dem Sohn noch: »Der andere Stamm, der hat einen von uns getötet, versprich mir, dass du noch einen von den anderen tötetest.« 20 Jahre lang bleibt das gespeichert, am Schluss töten die anderen noch weiter – sie befinden sich auch ohne die Nato in einer traurigen Gewaltspirale. Jetzt ist die Nato in

ihrem Land. Deshalb haben sich die afghanischen Stämme darauf geeinigt: »Die Blutrache untereinander, die stellen wir hinten an, jetzt bringen wir zuerst alle Nato-Soldaten um.« Sie vergessen das nicht – es ist ihr Land! Die Nato wird den Afghanistankrieg verlieren.

#### **REGIME CHANGE IM IRAK**

Kommen wir in den Irak. Wir schreiben das Jahr 2003. Ich weiß, es ist nicht einfach, durch diese globale Gewaltspirale durchzugehen. Ich sage immer, dabei entsteht eine gewisse Form der Enttäuschung. Aber Sie müssen die Täuschung ablegen und erkennen: An dieser Gewaltspirale sind wir als Europäer oder Amerikaner beteiligt, und wir müssen darüber nachdenken, was in den letzten 70 Jahren passiert ist. Eigentlich war unser Gefühl, dass alles friedlich ist. Doch vor allem im Irak geschah viel: Der amerikanische Präsident George W. Bush sagte im Januar 2003: »Wir müssen in den Irak, weil das Land Massenvernichtungswaffen besitzt.« Die amerikanischen Soldaten sind sehr naiv in diesen Krieg gezogen und haben gedacht, Saddam Hussein sei für 9/11 zuständig. Das zeigt, wie wichtig Bildung ist. Wenn Leute sagen, es komme doch nicht darauf an, ob man internationale Politik versteht oder nicht, entgegne ich: Das kann tödlich sein! Sie können als Soldat in einem fremden Land sein, Leute erschießen, die Sie

nicht kennen, und folgen dabei einer Propaganda, die Sie nie verstanden haben. Die Beweisführung für die Notwendigkeit eines Krieges war unglaublich »stark«. Im Sicherheitsrat erklärte Außenminister Colin Powell im Februar 2003: »Saddam hat Massenvernichtungswaffen!« Heute wissen wir, dass die vorgelegten Beweise falsch waren.

Sie werden dermaßen frech über die Medien angelogen, und ich verstehe, dass die Leute das satt haben! Es kann ja nicht sein, dass das 1:1 in den Abendnachrichten gesendet wird, ohne dass ein Nachrichtensprecher auch dazusagt: »Verehrtes Publikum, vielleicht ist das wahr, was Sie gerade gesehen haben, aber aus der Erfahrung der letzten 40 Jahre wissen wir, dass in Kriegen sehr oft gelogen wird.« Das wäre eine Sensibilisierung, was nicht bedeutet, dass man sofort von einer Lüge sprechen muss. Wenn die Fernsehsender dann sagen, dass dafür keine Sendezeit vorhanden wäre, frage ich mich: Und die Waschmittelwerbung danach?

Die Forschung zur verdeckten Kriegsführung fragt deshalb: Wozu führt das? Diese armseligen, unkritischen Aussagen sind nicht belanglos: Sie führen zum Krieg! Kriege sind real, sie haben einen *regime change* zum Ziel, Saddam Hussein muss raus, al-Maliki wird später der neue Ministerpräsident. Das ist der Fortschritt! Sie haben einen Korrupten durch einen anderen Korrupten mit der Hoffnung ersetzt, dass sie den neuen Korrupten besser steuern können. Sollte das nicht gelingen, versinkt alles weiter im

Chaos. Und Irak befindet sich heute im völligen Chaos! Auch Nuri al-Maliki bestärkte man im Sinne des »Junge, du schaffst das!« – aber es hat nicht funktioniert. *Regime change* ist nicht nur eine theoretische Sache, sondern brandgefährlich. Ein *regime change* ist so, als würden Sie in eine Familie gehen und das Familienoberhaupt töten, also die Frau oder den Mann, Vater oder Mutter. Das wird die ganze Familie traumatisieren. Der *regime change* traumatisiert ein Land. Im Falle des Irak haben Sie inzwischen eine Million Tote.

Meine Studenten fragen mich: »Ich habe jetzt mitbekommen, 9/11 ist nicht geklärt, die ABC-Waffen im Irak gab es auch nicht, der Irak-Krieg wurde ohne UNO-Mandat geführt ist also völkerrechtswidrig, schon jetzt haben wir da eine Million Tote – irgendwann reicht es doch! Was läuft denn da eigentlich? Kann man nicht in die USA gehen und Cheney und Bush als Kriegsverbrecher anklagen?« Darauf antworte ich: Es sind Kriegsverbrecher, auch Blair ist ein Kriegsverbrecher. Aber Kriegsverbrecher, die ungestraft lügen dürfen, eine Millionen Menschen umbringen und dann im Fernsehen auftreten, um die neue Lage in der Ukraine zu analysieren, und darüber hinaus ein Land regieren. Das ist völlig absurd! Ich verstehe schon, dass die 20-Jährigen sagen: »Seid Ihr bescheuert, noch ein Land, Libyen, anzugreifen, dann die Ukraine usw.?«

## REGIME CHANGE IN LIBYEN

Bei Libyen ging es wieder um den »bösen Mann«. Im Jahr 2011 wurde Gaddafi angegriffen und gestürzt. Wer waren die Angreifer? Obama und Sarkozy. Damals hatten die Franzosen und die Amerikaner ein Mandat des UNO-Sicherheitsrats, um eine Flugverbotszone einzurichten. Was wurde daraus? Ein *regime change*! Das war, als ob Sie jemandem erlauben, das Auto vor Ihrem Haus zu parken und er dann gleich das ganze Haus besetzt. Für Sie ist klar: Das war nicht die Abmachung! Das haben die Russen und Chinesen nicht vergessen. Ich fand gut, dass sich Deutschland nicht daran beteiligte. Am 19. Februar 2011 begann die Nato mit der Bombardierung, und etwa zeitgleich ereigneten sich die Explosionen in den Kernkraftwerken von Fukushima. Libyen-Krieg und Fukushima verliefen nun parallel, kein schöner Frühling damals im Jahr 2011. Schließlich wurde Gaddafi gefasst und danach getötet.

## DAS UKRAINE-SPIEL: »FUCK THE EU!«

Nun zu einem Zitat, das nicht von mir, sondern von Frau Victoria Nuland stammt: »Fuck the EU!«<sup>7</sup>, was

---

<sup>7</sup> »‚Fuck the EU‘ bringt US-Diplomatin in Erklärungsnot«, Die Welt, 07.2.2014, <http://www.welt.de/politik/ausland/article124612220/Fuck-the-EU-bringt-US-Diplomatin-in-Erklae-rungsnot.html>.

so viel heißt wie: Vergiss die EU! Wer ist diese Frau? Sie ist nicht so bekannt wie der Boxer Vitali Klitschko. Die Leute können sich die Namen von Boxern besser merken als andere. Vitali Klitschko hat beim Regierungssturz in der Ukraine eine ganz wichtige Rolle als Medienfigur gespielt. Alle kannten ihn, und was immer er sagte, wurde als echte Berichterstattung empfunden, denn Boxer kämpfen ehrlich. Einem Boxer glaubt man eher als einem Politiker. Victoria Nuland dagegen ist eine Mitarbeiterin des amerikanischen Präsidenten Barack Obama im Außenministerium und bekleidet dort eine sehr hohe Funktion.

Janukowitsch wurde in den drei Tagen 20., 21. und 22. Februar 2014 gestürzt, und Anfang des Monats war es zu diesem verbalen Ausrutscher der Spitzendiplomatin Nuland gekommen. Sie telefonierte mit Geoffrey Pyatt, der eine ganz entscheidende Rolle beim Sturz der Regierung in der Ukraine spielte: Er ist der US-amerikanische Botschafter in diesem Land. Bei allen Angriffen auf Regierungen, z. B. in Chile im Jahr 1973, war immer der amerikanische Botschafter die Schlüsselfigur vor Ort – auch beim Sturz von Mossadegh 1953. Deshalb ist die Untersuchung seiner Aktivitäten bei solchen Ereignissen für Historiker sehr wichtig. Die Spitzendiplomatin Nuland war ihm übergeordnet: Er ist Botschafter, sie ist für die ganze Politik in Europa zuständig. Bei dem Telefonat sagte sie: »I don't think Klitschko should go into the government. I don't

think it is necessary. I don't think it is a good idea. I think Jazenjuk is the guy, he has got economic experience, the governing experience.« Schon im Februar sagt sie also voraus, wen sie in der Regierung in der Ukraine sehen wird<sup>8</sup>. Klitschko lieber nicht, was Klitschko nicht so gut fand. Er konnte damit eigentlich nur Bürgermeister werden. Für die Posten Premierminister oder Präsident schlug sie Jazenjuk vor. Und dann noch: »Ban Ki-moon from the UN« – der UNO-Generalsekretär – »could help glue this thing.« Also er könnte helfen, die ganze Sache wasserdicht zu machen. Sie sagte darauf: »And you know, fuck the EU.«

Nuland war schon sehr lange mit dem *regime change* in der Ukraine befasst. Im Dezember 2013 äußerte sie Folgendes: »Wir hatten mehr als 5 Milliarden Dollar investiert, um der Ukraine zu helfen, Wohlstand, Sicherheit und Demokratie zu garantieren.«<sup>9</sup> Diese Erklärung gab sie in den USA ab, und ich möchte darauf hinweisen, dass die ARD-Sendung »Monitor« darüber berichtete. Gelegentlich sind die öffentlich-rechtlichen Sender doch gut, nur muss man diese Perlen finden. Der Sturz fand im Februar des Jahres 2014 statt. Im November 2013 haben die Ukrainer gemerkt, dass in der amerikani-

---

<sup>8</sup> Abgehörtes Telefonat der US-Vize-Außenministerin Nuland, <https://www.youtube.com/watch?v=yliYQNOYUVg>.

<sup>9</sup> ARD-Sendung »Monitor« vom 13.3.2014, <https://www.youtube.com/watch?v=jGoNoARHwfl>.

schen Botschaft Dinge passieren, die die Ukraine gefährden. Der kaum bekannte Parlamentarier Oleh Zarjow warnte im November vor einem Bürgerkrieg: »Auf unserem Territorium wird mit direkter Beteiligung der US-Botschaft in Kiew das Projekt Tech-Camp unter der Aufsicht von US-Botschafter Geoffrey Pyatt lanciert, das einen Bürgerkrieg in der Ukraine vorbereitet.« Wieder fällt der Name Geoffrey Pyatt. Die Ukrainer wissen natürlich viel genauer, was in ihrem Land passiert. Für uns ist es schwieriger, schon weil wir kaum Russisch, geschweige denn Ukrainisch sprechen bzw. verstehen. Die Nachricht von den investierten 5 Milliarden Dollar verbreitete nur YouTube, nicht die sogenannten Qualitätsmedien wie der »Spiegel« oder die »Süddeutsche Zeitung«. Warum nicht? Das müsste man dort doch diskutieren! Und was ist mit den 5 Milliarden passiert?

Von Interesse ist die Münchener Sicherheitskonferenz, die am 2. Februar 2014 stattfand, als die neue Regierung der Ukraine noch nicht im Amt war. Traditionell signalisieren die Amerikaner in München, welche politischen Absichten sie in Europa verfolgen. Auf einem Bild von der Konferenz sehen Sie den amerikanischen Außenminister John Kerry, wie er Klitschko die Hand reicht, der sich darüber nicht nur freut, sondern vielleicht an eine eigene Präsidentschaft denkt. Poroschenko, der dann wirklich Präsident wird, und Jazenjuk, der spätere Premierminister, sind ebenfalls auf dem Bild zu sehen, das aus

der Zeit vor dem *regime change* stammt. Aber man kommuniziert schon den eingeweihten Leuten, dass die USA hinter diesen drei Akteuren steht.

Schon Ende Januar 2014 telefonierte Geoffrey Pyatt und die Staatssekretärin. Sie sagte bei dieser Gelegenheit, dass Jazenjuk der kommende Mann für die USA sei, die anderen könnten warten. Auf ihn fällt die Wahl, weil er zum einen Leiter der Zentralbank ist und sich zum anderen mit dem IWF und den Sparmaßnahmen, die nötig sein werden, auskennt. Das Gespräch wurde wahrscheinlich von den Russen abgehört und veröffentlicht. Die beiden hatten angenommen, dass sie vertraulich kommunizieren und offen sprechen können – das mutet im Zeitalter der Informationskriegsführung recht naiv an, wenn man über eine offene Leitung darüber diskutiert, wen man nach einem Putsch an die Macht bringt. Nun kann die ganze Welt über YouTube den Inhalt abrufen. Sie können sich vorstellen, dass sich meine Überraschung in Grenzen hielt, als ich am 23. Februar vom Putsch in Kiew erfuhr und hörte, wer der neue Premier war: Jazenjuk. Auch Poroschenko war »ihr« Mann, wie Wikileaks kürzlich enthüllte. Sie hatten Einfluss auf beide! Wir haben dank YouTube und den Möglichkeiten zur Überwachung der Kommunikation eine viel schnellere Aufklärung der Ereignisse, wie es sie in den 1970er Jahren bei Allende noch nicht gab. Die Informationsrevolution verändert nicht nur tiefgreifend das ganze 21. Jahrhundert, sondern auch unsere Forschungsarbeit.

Die Neokonservativen glauben, dass die Geschichte die USA dazu auserwählt hat, die Hegemonialmacht über die ganze Welt zu erlangen. Diese Aussage stammt von Paul Craig Roberts, einem kritischen Amerikaner, der auf das imperiale Gedankengut und politische Handeln verweist. Obama ernannte die Neokonservative Victoria Nuland zur Staatssekretärin. Nulands Büro arbeitet mit der CIA sowie mit von Washington finanzierten Nichtregierungsorganisationen zusammen und organisierte den US-Staatsstreich in der Ukraine. Es gibt Amerikaner, die sagen ganz klar: Obama hat die Regierung von Janukowitsch gestürzt. Das hören wir in den westlichen Medien zu selten, und das hätte ich gerne mehr diskutiert. Eine solche Meinungsbildung ist nicht nur unbeliebt und verpönt, man gerät zwangsläufig in die öffentliche Kritik.

Manche Leute sagen mir: »Alles verloren, wir werden belogen und morgen werden wir erschossen.« Ich sage: Nein, zwischendrin machen wir uns schlau, und dann werden wir uns noch organisieren und die Mehrheit möchte das nicht. Die Mehrheit ist nicht für *regime change* und Enthauptungen und Bombardierungen und Folter.

Es kann uns nicht helfen, immer wieder auf Putin einzuschlagen, ohne auch andere Pfade der Sicht auf die Ereignisse zu betreten. Warum gehen wir vorgefertigte Pfade, wo irgendwelche PR-Agenturen uns durch den Wald führen, nur um am Ende an einem Massengrab zu stehen und uns zu fragen: Wie

sind wir überhaupt hier hingekommen? Die Friedensbewegung ist im Jahr 2015, 70 Jahre nach Kriegsende, überhaupt nicht überholt. Sie ist aktueller denn je, und ich möchte Ihnen auch Mut machen: Wir sind durch die digitalen Medien viel besser bewaffnet, als es die Historiker früher waren. Früher mussten wir ins Archiv, heute haben wir ganz andere technische Möglichkeiten wie YouTube.

#### **UKRAINE: WAS GESCHAH AUF DEM MAIDAN IM FEBRUAR 2014?**

Im Folgenden möchte ich näher auf den Regierungsturz eingehen. Wir kommen dabei sozusagen in Teufels Küche – es wird undurchsichtig, und es ist tödlich! Die Regierung wurde nicht durch das Volk, sondern durch Scharfschützen gestürzt. Das kann ich Ihnen beweisen. Was ich Ihnen leider nicht sagen kann: wer die Scharfschützen waren. Auf dem Maidan, wo die Ereignisse eskalierten, wurden Schüsse abgegeben. Der Platz war schon ein Schlachtfeld, als es am 20. Februar dazu kam. Zu diesem Zeitpunkt hatte es heftige Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den Demonstranten gegeben, mit vielen Verletzten, aber ohne Tote. Es gab natürlich viel Frustration. Dann kommt es zu dem Massaker, das vom Forscher Ivan Katchanovski untersucht wurde. Er selbst lebte lange in der Ukraine, spricht Russisch

und Ukrainisch und lehrt in Kanada am Institut für Politikwissenschaft der Universität Ottawa.

In einer Studie vertritt Ivan Katchanovski die These: Das Massaker vom 20. Februar war entscheidend für den gewaltsamen Sturz der korrupten, aber demokratisch gewählten Regierung. Janukowitsch war korrupt, was außer Frage steht. Allerdings kann man fragen: Was würde geschehen, wenn alle Korrupten abtreten müssten, wer könnte dann überhaupt noch die Regierung bilden? Der gestürzte Präsident floh am 21. Februar nach Russland. Für Katchanovski ist klar, dass sich einen Tag zuvor ein gewaltsamer Putsch und ein undemokratischer Regierungswechsel vollzogen hatten. Dazu hat er »The Snipers' Massacre on the Maidan«<sup>10</sup> publiziert. Sein Fazit: Wir wissen nicht, wer die Sniper waren, die Todesschützen vom Maidan, die an diesem blutigen Donnerstag ab 5:30 Uhr aus umliegenden Häusern auf Demonstranten und Polizisten geschossen haben. Wir wissen es bis heute nicht. Aber das Land wurde dadurch ins Chaos gestürzt, und für dieses Massaker wurde Janukowitsch die Verantwortung zugeschoben. Man kann sehr einfach eine Regierung stürzen.

Was schreibt Klitschko in seiner Kolumne der »Bild«-Zeitung am 20. Februar über die Situation, als die Regierung fällt? »Die Welt darf nicht zuschauen, wie ein Diktator sein Volk abschlachtet!«

---

<sup>10</sup> Ivan Katchanovski, »The Snipers' Massacre on the Maydan in Ukraine«, <https://uottawa.academia.edu/IvanKatchanovski>.

Er trägt dies in einem Duktus vor, als sei schon bewiesen, dass Janukowitsch Menschen erschießen lässt. Ich finde das eigentlich sehr schade für Klitschko, dass er sich für solche propagandistischen Aussagen hergegeben hat. Ich sah immer gerne seine Kämpfe – als Sportfan. Er begibt sich da in ein Spiel hinein, wo er eigentlich zum größten Lügner wird.

In einer sehr guten ARD-Sendung vom 10. April 2014, nicht lange nach dem Regierungsturz, wurde gefragt: »Wer war verantwortlich für das Blutbad, dem am 20. Februar Dutzende von Demonstranten und Polizisten zum Opfer fielen und das schließlich auch zum Sturz von Präsident Janukowitsch führte?« Das war eine intelligente Frage und die wichtigste Frage. Es ist ganz entscheidend, für Wissenschaftler und alle, die sich interessieren, die richtigen Fragen zu stellen. Sonst wird man sich kaum orientieren können – zu viele Daten, zu viele Meinungen, und am Ende können Sie sich kein Bild machen. In dieser Sendung sagte ein Demonstrant: Am 20. Februar wurden wir von hinten aus dem Hotel Ukraina beschossen. Das waren Söldner, das waren Profis. Dann ging er ins Krankenhaus und stellte dort fest, dass es sowohl tote Polizisten als auch tote Demonstranten gab. Die Kugeln, die wir aus den Körpern herausoperiert haben, waren identisch, mehr kann ich nicht sagen, lautete die Aussage des behandelnden Arztes. Ich untersuche seit mehr als 10 Jahren das Vorgehen bei verdeckter Kriegsführung. Diese Information weist darauf hin, dass die Toten von

den gleichen Leuten erschossen worden sind. Was war deren Ziel? Sie wollten allgemeines Chaos erzeugen und nicht eine bestimmte Gruppe stärken.

Stellen Sie sich wieder ein Fußballspiel mit zwei Mannschaften in roten und blauen Trikots vor. Scharfschützen erschießen vom Stadionsdach aus sowohl die roten als auch die blauen Spieler sowie den Schiedsrichter. Niemand gewinnt einen Vorteil auf dem Spielfeld, es herrscht einfach nur Chaos. Die einen waren Polizisten, die Janukowitsch unterstützten. Warum sollte der Präsident seine eigenen Leute erschießen? Der Journalist Stephan Stuchlik dazu: »Wir glauben, dass viele der Toten vom 20. Februar von oben gezielt getötet wurden, oder, um es anders zu sagen, von professionellen Scharfschützen.« Das steht im Gegensatz zur Theorie der Staatsanwaltschaft, denn der Großteil der Spezialeinheit der Regierung, die Berkut<sup>11</sup>, befand sich nach eigenen Angaben unten auf der Straße.

Durch Scharfschützen kam die neue Regierung an die Macht. Sie musste danach untersuchen, wer diese waren. Das Ergebnis der Untersuchung: Sie gehörten zur Berkut. Ist die Sichtweise der neuen Regierung gegenüber dem Massaker unbefangen? Diese Täterschaft stellte die ARD-Sendung massiv in Frage: Die Berkut war am Boden, die Schüsse kamen von oben. Also die Berkut war es nicht. Wenn man

---

<sup>11</sup> Wikipedia, »Berkut (Spezialeinheit)«, [https://de.wikipedia.org/wiki/Berkut\\_\(Spezialeinheit\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Berkut_(Spezialeinheit)).

Mitglieder dieser Spezialeinheit sieht, könnte man an eine Tatbeteiligung glauben. Tatsächlich wurden zwei von ihnen durch die neu installierte Regierung angeklagt. Doch wird hier nicht ein Spiel betrieben?

Der amerikanische Filmmacher John Beck-Hofmann spricht in dem auf YouTube zu sehenden Film »Maidan Massacre« mit Berkut-Polizisten. Einer von ihnen ist Juri Debrikow, der über die Ereignisse sagt: »Ich wurde am 20. Februar nach 8 Uhr angeschossen. Meine Freunde trugen mich auf einer Bahre zur Ambulanz. Die Schüsse kamen aus einem Gebäude, ich glaube aus dem Konservatorium.« Das bedeutet, die Berkut wurde selber angegriffen. Man kann auch nicht davon ausgehen, dass es innerhalb dieser Einheit plötzlich zu Konflikten kam und sich ihre Mitglieder gegenseitig gezielt be- und erschossen. Das wäre völlig unglaubwürdig. Ein anderes Mitglied dieser Einheit, ebenfalls mit Vornamen Juri, berichtet: »Die Schießerei begann um 5:30 Uhr am Morgen des 20. Februar. Dem Kollegen neben mir wurde in den Arm geschossen, ich wurde auch getroffen und einige wurden getötet.«

Ich glaube, man müsste die Todesschützen an anderer Stelle suchen. Interessant ist ein abgehörtes Telefonat des estnischen Außenministers Urmas Paet. Am 26. Februar, sechs Tage nach dem Sturz der alten Regierung, sagte er zu Catherine Ashton, einer hohen Funktionärin der EU: »Wir kommen immer mehr zu der Erkenntnis, dass hinter den Scharfschützen auf dem Maidan nicht Wiktor Januko-

witsch, sondern jemand aus der neuen Koalition steht. Es sieht so aus, als wenn das Leute unter Poroschenko waren, die als Scharfschützen agierten.« Er nimmt dabei Bezug auf Aussagen von Olga Bogomolets, die zu den behandelnden Ärzten gehörte<sup>12</sup>. Die Verletzungen der toten Demonstranten wie auch einiger Polizisten zeigten die gleichen Merkmale und dieselbe Art von Geschossen. Das sind alles Indizien. Ich kann hier nicht die Namen der Schützen präsentieren, aber ich kann den Kreis möglicher Verdächtiger erweitern. Ashton selbst merkte in dem Telefonat an: »Ich denke, wir müssen das untersuchen.« Wird es untersucht? Nein, es wird totgeschwiegen! Ray McGovern kommt zu dem Ergebnis: Es war ein vom Westen gesponserter Putsch. Später spricht er auch von einem »Obama-Putsch«. Dabei ist dieses Telefonat von Catherine Ashton die wichtigste Stütze seiner Argumentation.

Der oben schon erwähnte Forscher Ivan Katchanovski vermutet: Ukrainische Rechtsextreme, darunter Mitglieder von Swoboda, dem rechten Sektor und der Partei Vaterland, seien direkt oder indirekt an diesem Massaker beteiligt gewesen. Ihr Ziel war, die Macht zu ergreifen. Die neue Regierung habe später die Untersuchung des Massakers verfälscht. Bei Poroschenko, dem neuen Mann nach Janukowitsch, klang das in seiner Rede vor dem amerikani-

---

<sup>12</sup> Olga Bogomolets spricht über das Maidan-Massaker, <https://www.youtube.com/watch?v=T9ChPgUGKG8>.

schen Kongress im September 2014 ganz anders: Es sei ein Sieg gegen Polizeigewalt gewesen. »Ein brutaler Diktator wurde vertrieben. Tausende haben friedlich demonstriert. Mehr als 100 Demonstranten wurden am 20. Februar 2014 durch Scharfschützen erschossen. Wir nennen sie die himmlischen 100.« Das hat er wirklich gesagt! Er danke den USA für ihre Solidarität. Die Geschichte, die Poroschenko hier in den USA erzählt: Allein verantwortlich war Janukowitsch, und das ist bewiesen. Wirklich?

#### **KRIM-KRISE: REFERENDUM ODER ANNEXION?**

Nach dem *regime change* kam es zur Krim-Krise. Putin wird dafür zu Recht kritisiert. Im März besetzten russische Soldaten die Halbinsel ohne Gefecht. Heute ist bekannt, dass Putin nach eigenen Angaben kurz nach dem Sturz von Janukowitsch am 23. Februar 2014 den Auftrag erteilte, mit der Rückholung der Krim zu beginnen. Putin dazu: »Bis zu diesem Staatsstreich haben wir nie daran gedacht, die Krim von der Ukraine zu trennen.« Putin selber glaubte, dass der Sturz von Janukowitsch ein *regime change* war, der von der Nato gesteuert wurde. Wenn Sie das im »Spiegel« nachlesen, folgt dieser Aussage die Bewertung der Redaktion: Krude russische Propaganda! Aber wenn man die Fakten unvoreingenommen und unparteiisch sichtet, komme ich persönlich

zu dem Ergebnis, dass Putin hier die Wahrheit sagt. Die Krim durfte dann am 16. März abstimmen und hat sich für den Austritt aus der Ukraine und den Anschluss an Russland entschieden. Das war keine große Überraschung, wenn man die Sprachverteilung in der Ukraine betrachtet. Am 18. März wurde das Anschlussdokument unterzeichnet, und jetzt haben sich sozusagen die Russen diesen Teil gesichert. Hier haben sie die Schwarzmeerflotte, Stützpunkte, die wollten sie nicht weggeben. Das bedeutet auch, die Russen haben nicht Soldaten auf die Krim geschickt, sie waren schon da. Wie auch die Amerikaner keine Soldaten nach Kuba schicken – sie haben schon immer Soldaten auf ihrem dortigen Militärstützpunkt.

Sofort wurde der Begriff »Annexion« für dieses Ereignis gebraucht. Die schon erwähnte Journalistin Gabriele Krone-Schmalz meint, das sei völkerrechtlich falsch. Denn das Völkerrecht vereine zwei widerstreitende Prinzipien in sich: Das eine ist die Unverletzlichkeit der Grenzen, das andere bezieht sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Unverletzlichkeit der Grenzen bedeutet, die Russen dürfen nicht Gebiete der Ukraine abtrennen. Ähnliches würde geschehen, wenn die Franzosen von der Schweiz den Kanton Jura abspalten. Ich verstehe die Kritik an einem solchen Vorgehen. Wenn andererseits die Menschen auf der Krim eine Abstimmung machen und sagen: »Wir wollen zu den Russen, weil wir glauben, dass in Kiew ein illegaler Militärputsch

stattgefunden hat«, dann geht es um das Selbstbestimmungsrecht.

Jetzt müssen Sie diese zwei Prinzipien abwägen. Ich bin kein Völkerrechtler, der dies vornehmen kann. Richtig ist jedoch der Einwurf von Krone-Schmalz, wenn sie betont: Beide Prinzipien sind gleich wichtig. Man muss von Fall zu Fall entscheiden. Es kann nicht sein, dass wir das Selbstbestimmungsrecht in bestimmten Gegenden der Welt, zum Beispiel im Kosovo, akzeptieren und in anderen nicht.

Wie wird ein Jahr nach dem Sturz von Janukowitsch über diese Ereignisse in der »Neuen Zürcher Zeitung« berichtet? Das Wort »Annexion« wird dafür gebraucht, wobei Putin der »böse« Mann ist, der Land raubt. Im ganzen Artikel finden Sie kein Wort über den Sturz von Janukowitsch, kein Wort zu den Snipers, keines zu Victoria Nuland oder Geoffrey Pyatt. Wenn man verschiedene Akteure weglässt, bekommt man ein anderes Bild. Wie bei Shakespeare: Wenn Sie einen Teil der Schauspieler nicht auftreten lassen, wenn Sie etwa in »Macbeth« den Macbeth weglassen, bekommen Sie einen ganz anderen Plot.

#### **DAS VÖLKERRECHT MUSS DIE RICHTSCHNUR BLEIBEN**

Ich möchte mit Dieter Deiseroth, Richter am Bundesverwaltungsgericht, schließen: »Die Besetzung

der Krim durch Russland war ein Bruch geltenden Völkerrechts.« Ich habe lange darüber nachgedacht und glaube, er hat hier Recht. Die völkerrechtliche Souveränität und die territoriale Integrität der Ukraine wurden missachtet. Diese Kritik an Putin muss auch Raum haben. Aber man muss sich die ganze Geschichte anschauen. Man muss sich dem *regime change* zuwenden, man muss sozusagen die Scharfschützen vom 20. Februar auch sehen wollen. Und man muss noch weiter zurückgehen, zur Nato-Osterweiterung. Den Bruch des Völkerrechts kritisiert der Westen zu Recht, auch wenn er selbst in zahlreichen Fällen immer wieder dagegen verstoßen hat, im Kosovo, im Irak, in Afghanistan, in Libyen, im Drogenkrieg, in Guantanamo. Das Hauptproblem, das wir heute haben, ist, dass die Nato-Länder völlig die Glaubwürdigkeit verloren haben. Sie haben zu viele *regime changes* und Bombardierungen durchgeführt, wodurch sie sich heute nicht mehr überzeugend auf das Völkerrecht beziehen können. Trotzdem bleibt es wichtig, dass wir uns am Völkerrecht orientieren und sagen: Wir hätten es gerne, wenn alle Regierungen der Welt sich mehr daran und auch an den Menschenrechten ausrichteten.

Im September 2014 haben die Amerikaner angefangen, ukrainische Soldaten zu trainieren. Das hat mich wieder an das oben erwähnte Zitat von George Friedman erinnert: Wir könnten eigentlich die Deutschen und die Russen in einen Krieg hinein führen, und das geht ganz einfach. Er hat das nicht

so gesagt, aber wenn ich mich in Friedmans Kopf bewege, dann würde ich das so machen. Ich stürze die Regierung mit Scharfschützen, verwische die Spuren, bringe einen Mann rein, der die Ukraine in die Nato führt. Dann wird dieser Mann mich einladen, dass ich Truppen bringe. So weit sind wir schon, das wäre sozusagen der abgehandelte Teil der Agenda. Später werde ich alle Nato-Staaten zwingen, in diesem Krieg mitzumischen, indem ich einen Zwischenfall provoziere, bei dem es einfach unmöglich ist, noch zu sagen: Da gehen wir nicht hin und schießen. Wenn Russen und Deutsche aufeinander schießen, haben wir Eurasien geschwächt. Das ist ein ziemlich teuflischer Plan, aber glauben Sie nicht, dass er völlig unmöglich ist.

Ich rate einfach zu Achtsamkeit. In Berlin hat man im Mai 2014 auf dem Potsdamer Platz demonstriert. Die Slogans lauteten: Stoppt die Eskalation und den drohenden Krieg in der Ukraine! Wir sagen Nein zur Nato- und EU-Osterweiterung! Diese Forderungen sind völlig richtig. Wir sagen Nein zur Konfrontation mit Russland! Ist richtig. Keine Zusammenarbeit mit Faschisten, denn da geht es um Faschisten in der neuen ukrainischen Regierung. Wir sagen Nein zum Einsatz von Militär und Privatarmeen! Keine Rüstung! Keine Rüstungsexporte! Schluss mit jeglicher Eskalationspolitik! Für mich sind das alles richtige Forderungen. Die Friedensbewegung hat die richtigen Punkte, aber wie man sieht,

gehen noch nicht viele Menschen dafür auf die Straße.

Mein Schlussvotum wiederholt die These von Ray McGovern: Es war ein vom Westen gesponserter Putsch. Meine Analyse ergibt bei aller gebotenen Vorsicht: Vermutlich war es so, dass der Westen die Janukowitsch-Regierung gestürzt hat. Weiter müssten die Scharfschützen vom 20. Februar 2014 noch genauer untersucht werden. Dann wünsche ich Ihnen viel Medienkompetenz. Ich wünsche Ihnen auch viel Mut! Lassen Sie sich nicht entmutigen, weil zwar die größte Supermacht die USA sind, aber die zweitgrößte Supermacht die öffentliche Meinung bleibt. Diese öffentliche Meinung sollten Sie nicht einfach aufgeben. Natürlich wird uns die Ukraine noch lange beschäftigen. Meine Hoffnung ist, dass dieser Krieg, der stattfindet, während wir hier sitzen und sprechen, dass dieser Krieg auch hilft, viele Leute zum Nachdenken anzuregen. Dass sie ins Gespräch kommen, dass sie auch debattieren, dass sie sich nicht einig sind. Das ist völlig in Ordnung!

Konflikte sind etwas Gutes. Als Menschen wachsen wir an Konflikten, aber – und das ist ein ganz wichtiger Punkt der Friedensforschung – wir dürfen die Konflikte nicht mit Gewalt lösen. Zugespielt formuliert: Wenn Mann und Frau sich nicht einig sind, was jeden Tag vorkommen kann, ist es eben falsch, wenn der Mann die Axt holt und die Frau enthauptet oder wenn die Frau den Mann vergiftet. Konflikte sind etwas Gutes, aber wir sollten

sie nicht mit Gewalt lösen. Das ist eigentlich das, was ich Ihnen erklären wollte. Das andere waren ein paar weiterführende Hinweise, und damit schließe ich und danke für ihre Aufmerksamkeit.

*Überarbeitete Transkription des Vortrags von Daniele Ganser »Regime-Change in der Ukraine. Die Vorgänge auf dem Maidan in Kiew und die Rolle der Medien« vom 10. Mai 2015 im Kino Babylon in Berlin.*